

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 211

1918 Nr. 574
 Morgenausgabe
 Anzeigepreis: Sonntags 1/2, sonst 1/3
 Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 80. Fernruf Amt Kurier Nr. 6390
 Eigene Berliner Schriftleitung. — Druck u. Druck von Otto Heile, Halle-Saalfe

Waffenstillstand von Foch abgelehnt

Kaiser? Ausschuss? Masse?

Am 30. und 31. April des 3. Buches der Geschichte des Herodot ist der Bericht über die Beratung der 7 Perserfürsten zu lesen, die sich darüber unterhielten, welche Reichsverfassung nach dem Sturz des Mages Erben sein soll. Sie geben diese wunderbar zeitgemäße Unterhaltung nachstehend wieder.

Als sich aber das Geschick gelegt hatte und fünf Tage im Voraus, die Unterfürsten, welche sich wider die Mager empört, Mat über die Reichsverfassung, und da wurden Neben gesprochen, die der Sellenen etliche nicht gedenken wollen, sie sind aber doch wohl gesprochen worden. Mächtig Dames sagte, sie sollten die Regierung der Gemeinde der Perser überlassen, und sprach also:

Ich bin der Meinung, daß nicht wieder einer unter Herr werden muß, denn das ist weder gerecht noch gut. Denn ihr wißt, wie weit Kambyses Übermut gegangen ist, und ihr habt auch des Mages Übermut gesehen. Wie kann auch die Meinherrschaft etwas Gutes sein, die da zu tun kann, was ihr befehlet, ohne Verantwortung? Ja, wenn man auch den besten Mann auf die Stelle legt, so würde sie ihn bald von seinen genöthigten Angehörigen abbringen. Denn der Übermut entleert aus dem gegenwärtigen Herrschaft, und der Meid ist von Natur den Menschen eingepflanzt. Wer beides hat, der hat das schlimmste Uebel. Denn nun tut er viele entsetzliche Dinge, zum Teil aus Übermut, zum Teil aus Meid. Freilich sollte es ein Herrscher gar nicht nöthig sein, da er alle Herrschaft befehlet, aber er achtet sich immer gerade umgekehrt gegen seine Untertanen; denn er beneidet die besten, daß sie wohl und am Leben sind, und hat seinen Gefallen an den schlechtesten Bürgern. Verleumdungen nimmt er begierig an, und das allerunerbarmlichste, wenn man ihn mit Worten lobt, wird er böse, daß man ihm nicht alle mögliche Achtung bezeugt, und wenn man ihm alle mögliche Achtung bezeugt, so wird er böse, daß man ihm schmeichelt. Das Mächtige aber kommt noch; er stößt die väterlichen Gesetze um, und tut den Weibern Gewalt an, er wüthet ohne Urteil und Recht. Wenn aber die Gemeinde herrscht, so hat das schon zum ersten den allerhöchsten Namen, nämlich Freiheit und Gleichheit; zum anderen, sie tut nichts von dem, was der Meinherrscher tut, sie setzt die Obrigkeit durch das Los ein, sie gibt Rechtschaffenheit von ihrer Verwaltung, alle Beschäftigte folgt die Gemeinde. Ich bin also der Meinung, wir tun die Meinherrschaft ab und erhöhen die Gemeinde; denn zu dem Volke gehört alles."

Diese Meinung legte Dames an den Tag. Megabyxos aber sagte, man sollte die Herrschaft einem Ausschuss anvertrauen, und sprach also: "Was Dames sagt, daß wir keinen König mehr haben sollen, daß sage ich auch; das er aber rät, der Gemeinde die Macht in die Hand zu geben, da hat er die beste Meinung nicht getroffen. Denn nichts ist unverständlicher, denn nichts ist übermüthiger, als so ein Ausschuss, und wenn man eines Herrn Übermut entgangen, und soll dem Übermut eines ungezügelteten Volkes in die Hände fallen, das ist gar nicht zu ertragen. Denn wenn jeder etwas tut, so tut er es doch mit Einsicht; bei dem Volke aber ist gar keine Einsicht. Denn worüber soll ihm die Einsicht kommen? Setzt ihm doch niemand das Gute beibringt, noch hat er den Verstand dazu. Es fällt auf die Geschäfte mit aller Gewalt, wie ein reisender Bergstrom. Wer also den Perser Weses dünnt, der halte es mit dem Volk; wir aber wollen einen Ausschuss der besten Männer auswählen und ihnen die Herrschaft übertragen, denn darunter werden auch wir mit sein. Hoffentlich werden doch die besten Männer auch die besten Maßregeln fassen."

Megabyxos war dieser Meinung. Zum Dritten aber trat Darios seine Meinung vor und sprach: "Wir bedacht das, was Megabyxos in Beziehung auf die Menge gesagt hat, ganz wahr und richtig; aber über den Ausschuss, das ist nicht richtig. Denn von den drei Arten, die wir vor uns haben, und ich will annehmen, eine jede in der

Amsterdam, 8. November. Das Büro Radio teilt mit: Die deutschen Bevollmächtigten erhielten Freitag morgen im Großen Hauptquartier der Alliierten die Bedingungen für den Waffenstillstand, sowie die dringende Aufforderung, sie binnen 72 Stunden, die Montag vormittag 11 Uhr ablaufen, anzunehmen oder abzulehnen. Der deutsche Vorschlag zu sofortigem Abschluß einer vorläufigen Waffenruhe wurde von Foch abgelehnt. Die Waffenstillstandsbedingungen sind durch Kurier nach dem deutschen Hauptquartier überbracht worden.

höchsten Vollkommenheit, die beste Gemeinde, den besten Ausschuss, den besten Meinherrscher; davon, sage ich, hat das Letzte bei weitem den Vortzug. Denn nichts kann offenbar besser sein, als wenn ein Mann allein herrscht, der da der beste ist: Denn wenn er von dieser Beschaffenheit ist, so wird er seines Volkes Wohl ohne Tadel wahrnehmen, seine Maßregeln gegen den Feind werden so am ersten verwirklichen bleiben. Bei dem Ausschuss aber, wo viele nach dem Verdienst, um das Gemeinwohl trachten, pflegen heftige Feindschaften unter den Einzelnen zu entstehen. Denn da ein jeder selbst der Vorderste sein will und keine Meinung durchsetzen, so geraten sie miteinander in große Feindschaft. Daraus entstehen Parteien, aus den Parteien Wort und Löffel; von Wort und Löffel kommt es dann immer wieder zur Meinherrschaft, und daraus ist abzunehmen, wie dies das Beste ist. Wiederum, wenn das Volk herrscht, ist es gar nicht anders möglich, es muß sich das Schlechte einschleichen. Hat sich nun das Schlechte eingeschlichen in die öffentlichen Angelegenheiten, so entstehen zwar keine Feindschaften unter den Schlechtern, wohl aber feste Freundschaften; denn die das Gemeinwohl verderben, die stehen unter einer Decke. Auf die Art geht es so lange, bis doch einer an die Spitze des Volkes kommt und jene Leute fortjagt. Gerade darum wird dann dieser vom Volke bewundert, und der Bewunderte wird bald sich als Meinherrscher zeigen. Und das beweist wieder, daß die Meinherrschaft die Beste ist. Aber um alles in einem Worte zusammenzufassen: Woher ist unsere Freiheit gekommen? Wer hat sie uns gegeben? Das Volk, ein Ausschuss, oder die Meinherrschaft? Ich bin also der Meinung, weil wir durch einen Mann sind frei geworden, so müssen wir uns hienau halten, und außerdem müssen wir den guten Brauch unserer Väter nicht abschaffen, denn das taugt nicht."

Diese drei Meinungen wurden vorgetragen; aber die vier von den sieben Männern traten der letzten bei.

Man erzählt der Vater der Geschichtsschreibung, der Griechische Herodot. Seine Geschichtsbücher haben ein Alter von rund zweieinhalb Jahrtausenden, aber wer sähe beim Lesen des vorliegenden Auszuges nicht im Geiste die drei Parlamentarier Scheidemann, Erzberger und Graf Westarp? Scheidemann in der Rolle des Dames, der die Herrschaft des Volkes, welche die Diktatur der großindustriellen und industriellen Arbeiterkraft befragt, proklamieren will und dazu die breiten Massen gegen den Kaiser aufsteht. Erzberger, der nach dem Vorbilde des Megabyxos von jeder für eine Ausschussregierung eingetreten ist, weil er der Meinung war, auf diese Weise auch sich selbst zur Herrschaft wählen lassen zu können. Eine Regierung nach dem Herzen Erzbergers haben wir jetzt: ist ein Ausschuss des Reichstages; die Fraktion ihres Randes reifen von Tag zu Tag mehr heran und müssen täglich von einer immer größeren Menge gestützt werden, bis sie schließlich auch der letzte im Volk zu hören bekommt und dann das Ideal Scheidemanns erreicht sein wird. Graf Westarp und mit ihm die Gesamtheit der Konserverativen aber haben, gleich dem Darios des Herodot, geraten und gemahnt und vor dem Betreten der schiefen Bahn Erzbergers gewarnt. Die Monarchie ist mehr als eine staatsrechtliche Einrichtung, sie ist im Wesen der menschlichen Natur verankert und wird immer wieder zur Geltung kommen, mögen bei gelovlichen Herrschern eines Volkes auch die besten anderen Formen der Regierung vorübergehend zur Anwendung gelangen. Ein gelovliches Volk wird sich immer und besonders in Zeiten der Gefahr zur Monarchie hinhinbringen, mag diese nun in Despotie, oder bei reicheren Völkern in Absolutismus

oder Konstitutionalismus bestehen. Die Ein-Herrschaft braucht nicht immer Meinherrschaft zu sein, wenn sie in größeren Zeiten auch die Lebensart von letzterer aufweist.

Glennecou und Klod George und besonders der ganz „demokratische“ Wilson vereinigen in ihrer Hand eine Macht, wie kein König oder Kaiser Deutschlands sie je auch nur entfernt besitzen hat. Sie sind im wahren Wortsinne Meinherrscher, während sich in Deutschland der Monarch mit dem Parlament in die Regierung geteilt hat. Nun nimmt in Deutschland die Entlohnung nach der abfallenden Seite ihrer Lauf, statt wie bei den Westmächten ein Kraft und Energiezentrum zu schaffen, das zu immer höheren Leistungen befähigt. Bei uns scheint die politische Entwicklung den Weg wie in Rußland nehmen zu wollen, der zu ständischer Ohnmacht und zu wirtschaftlichem Ruin führt, zu Armut zur Tyrannat der Straße. Aber das deutsche Volk ist in seinem Innern zu gesund, um in diesem ökonomischen und moralischen Tiefstande auf die Dauer verharren zu können. Auf die Art geht es so lange, bis doch einer an die Spitze des Volkes kommt und jene Leute fortjagt. Gerade darum wird dann dieser vom Volke bewundert, und der Bewunderte wird bald sich als Meinherrscher zeigen." Also wieder Herodot, und der Name Napoleon kam hier als Beispiel dienen. Wer Napoleon schritt durch ein Meer von Blut, es wieder würdige Zustände eintraten. Soll dem deutschen Volke wirklich eine solche Zukunft eröffnet werden? Und wodurch hat es diese Strafe verdient? Wer an Opfern so überreiche Kampf seit 4½ Jahren um sein Leben und sein Wohlergehen hat doch wohl etwas Besseres verdient als die Auslieferung an einen Napoleon. Nach ist es nicht zu spät zur Umkehr, wenn der gesunde und verständige Sinn der deutschen Arbeiterkraft die Oberhand behält. Freilich ist es Zeit, höchste Zeit, denn die politische Wetterfahne kühnt Sturm!

Das „Weltreich“ Wilhelms II.

Angehts mancherlei Gerüdes, das ein Nachfall feindlicher Verleumdungen ist, mag heute die Erinnerung daran nützlich sein, daß der Kaiser einmal in feierlicher Stunde selber von dem „Weltreich“ gesprochen hat, daß er sich erträumte. Es war das am Geburtstage des alten Kaisers Wilhelm in Bremen im Jahre 1905. „Ich habe“, sagte der Kaiser damals, „mir den Farneseid geschworen, als ich zur Regierung kam, nach der gewaltigen Zeit meines Großvaters, daß, was an mir liegt, die Bajonette und Kanonen zu ruhen hätten, daß aber Bajonette und Kanonen scharf und tüchtig erhalten werden müßten, damit Reich und Staat nicht von außen und von innen unterergeren Gefahren und innerer Schwäche im Innern nicht litten. Ich habe mir gelobt, niemals das an einer alten Welt Herrschaft zu streben. Denn was ist aus den großen sogenannten Weltreichen geworden! Alexander der Große, Napoleon I. alle die großen Kriegshelden, im Wunde haben sie geschwommen und unterirdische Völker zurückgelassen, die beim ersten Augenblick wieder aufgestanden sind und die gleiche zum Zerfall gebracht haben. Das Weltreich, das ich mir geträumt habe, soll darin bestehen, daß vor allem das neuerwachte deutsche Reich von allen Seiten das absolute Vertrauen als eines ruhigen, ehrlichen, friedlichen Nachbarn genießen soll, und daß, wenn man dereinst vielleicht von einem deutschen Weltreich oder einer Kolonialherrschaft in der Geschichte reden sollte, sie nicht auf Eroberungen begründet sein soll durch das Schwert, sondern durch gegenseitiges Vertrauen der nach gleichen Zielen strebenden Nationen. Ich ausgebrüht, wie ein großer Dichter sagt: „Nüchtern begreut, im Innern unbegrenzt!"

Dies ist die wahre Bestimmung des Kaisers. Das Herrbild aber, welches von seiner Bestimmung gegeben wird, stammt von Umwänden und Willkürigen.



Abdankung des Kaisers und Königs von Sachsen Die Unruhen in Halle und im Reiche

Abdankung des Kaisers?

(Eigene Drahtmeldung.)

Wie mir aus Berlin erfährt, haben der Kaiser, der Prinz und der König von Sachsen abgedankt. Nachdrücken, sowie die amtliche Bestätigung dazu liegen noch nicht vor.

Der Kaiser, welcher von dem Reichstagler über die Verfassung genau unterrichtet ist, hat den Prinzen Max von Baden gebeten, einstweilen die Geschäfte des Reichstagslers weiterzuführen.

*

Berlin, 8. November.

Das Reichskabinett ist unter Vorsitz des Reichstagslers seit dem frühen Vormittag zu einer Sitzung versammelt. Es verhandelt, daß mit Rücksicht auf die Verfassungsmäßigkeiten die Krone des kaiserlichen Reichstagslers bis 8 Uhr abends verläßt. Eine Bestätigung dieser Mitteilung liegt jedoch nicht vor. Das Erbschloß der Reichshauptstadt ist von den politischen Ereignissen fast gänzlich unberührt. Es wird in allen Betrieben gearbeitet.

Sitzung des Kriegskabinetts

(Eigene Drahtmeldung.)

Die Kabinettsitzungen des Kriegskabinetts finden heute Sonnabend, vormittags 9 Uhr, in Berlin durch einen Kurier eintreffen. Das Kriegskabinett wird sofort Stellung dazu nehmen.

Die Lage in Halle

In der Stadt herrscht ein gestörtes relatives Ruhe. Kommunikation wie am gestrigen Abend wiederholten sich nicht. Nur vereinzelt kam es, soweit wir berichten, zu keinen Zwischenfällen, meist bei der mehrfach bedrückten formellen Entlassung von Offizieren auf offener Straße. An der Promenade zog ein junger Mann, dem Soldaten Gürtel und Mütze abnehmen wollten, dann wurde jedoch nach kurzem Gegenwärtigen übermächtig. An verschiedenen Stellen wurden Straßenbahnwagen von Militärpersonen angehalten, doch erzielten sich auch diese Vorfälle ohne Weiterungen. An den Hauptverkehrsstraßen, insbesondere in der Ulicie, der Reiziger- und Ertelstraße, auf dem Riebeckplatz und auf dem Markt vor dem Hauptbahnhof, wurden die Straßenbahnwagen durch Militärpersonen angehalten, doch erzielten sich auch diese Vorfälle ohne Weiterungen. An den Hauptverkehrsstraßen, insbesondere in der Ulicie, der Reiziger- und Ertelstraße, auf dem Riebeckplatz und auf dem Markt vor dem Hauptbahnhof, wurden die Straßenbahnwagen durch Militärpersonen angehalten, doch erzielten sich auch diese Vorfälle ohne Weiterungen.

Am Abend verformte sich eine große Menschenmenge auf dem Marktplatz, wo ein Mitglied des Soldaten- und Arbeiterrates eine Ansprache hielt. Er machte bekannt, daß es von heute ab keine Besuche beim Militär gebe. Den Offizieren solle man aber trotzdem mit Achtung begegnen und ihnen nicht die Kopfklappen herunterreißen. Ferner erfordere er alle Soldaten und Zivilpersonen, ihre Waffen an den Soldaten abzugeben. Am Sonnabend, also heute vormittag soll in sämtlichen Bezirken die Arbeit ruhig beginnend; die weiteren Maßnahmen trifft der Soldatenrat in Gemeinschaft mit der Partei und den Gewerkschaften. In der Wohnungsmittelversorgung der Bevölkerung werde keine Unterbrechung eintreten. Mit der Aufforderung, Ordnung und Ruhe unbedingt aufrecht zu erhalten und es nirgends zu Ausschreitungen kommen zu lassen, schloß der Redner.

Für die Einwohnerschaft gilt in dieser Stunde ernster denn je die Mahnung: Ruhe ist jetzt die erste Bürgerpflicht.

In Berlin

Berlin, 8. November.

Die Unruhen haben sich außer auf die Umgebung von Kiel und die Hansestädte noch weiter über Hannover, Oldenburg und andere Städte ausgebreitet. Fast überall ist es ohne schwere Gewalttätigkeiten der Ordnung und Sicherheit abgegangen. Die Berliner Arbeiterbewegung zeigt Besonnenheit. Der Straßenverkehr hielt sich wie gewöhnlich ab. Die Polizei geht überall mit Takt und Umsicht vor. Eine Anwesenheitsnahme militärischen Charakters ist in Berlin nicht nötig geworden.

Die Unruhen in Thüringen

(Drahtbericht unserer Korrespondenten.)

Über die Lage in Thüringen wird uns folgendes berichtet: In Oeser und Mühlhausen war bis gestern abend 11 Uhr alles ruhig, ebenso in Weisenfels und Erfurt. In Erfurt haben die Sozialdemokraten für Sonnabend eine Versammlung angesetzt. In Weimar und Naumburg ist es ebenfalls noch zu keinen Ausschreitungen gekommen.

In Weimar fanden gestern Freitag nachmittag wiederholt Revolutionen statt. denen sich zahlreiche Soldaten anschlossen. Die Ausschreitungen haben an die Militärbesatzung Forderungen gestellt, die auch angenommen sein sollen. Es wurde in das Gefängnis eingeschlossen und die Gefangenen sind nach der Stadt zu geben, um Waffen und Munition zu beschlagnahmen. Soldaten aber am Sonntag nachmittag soll es Unruhen kommen. Es ist für diesen Tag eine große öffentliche Versammlung angesetzt, in der der Abgeordnete Rud. Wolff sprechen wird. Die Besatzung

der Festwerke wurden gestern aufgeföhrt, nach Hause zu fahren (die meisten wurden außerloß) und die Arbeit niedergulegen. Es bekamen Anzeichen, daß schon am Donnerstag Ausschreitungen geplant waren, die jedoch verhindert worden waren. Auf dem Saalbahnhof wurde von einem vorbeifahrenden D-Zug ein Wagen abgehängt, in welchem die Menge Flüchtlinge aus Bayern derumtete und deshalb darauf losführte. Die Annahme erwies sich jedoch als irrtümlich.

In den Nordsee-Städten

Wittelsmühlen, 8. November.

Gestern vormittag bewegte sich ein Demonstrationszug durch die Straßen der Stadt und begab sich vor das Stationsgebäude. Dort übergab der Führer dem Stationschef die Wünsche der Demonstranten, deren Erfüllung der Stationschef ausloste. Dann marschierte der Zug in aller Ruhe und geräuschlos bis in den Hof des Nachmittags. Gestern nachmittag um 2 Uhr fand auf dem großen Gärtnereiplatz eine Massenversammlung statt, in der ein Redner aus Bremen im Sinne der unabhängigen Sozialdemokraten sprach. Im Anschluß an diese Versammlung wurde ein Arbeiter- und Soldatenrat gebildet, dessen Vorsitzender ein Sozialdemokrat sein soll. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat sich im Rathaus eingerichtet. Heute vormittag um 10 Uhr fand wiederum auf dem großen Gärtnereiplatz eine Massenversammlung statt, die einen ruhigen Verlauf nahm und nach dem Schluß des Vortrags eines ausländischen Redners eine Entlassung im Sinne der unabhängigen Sozialdemokraten annahm.

Oldenburg, 8. November.

Heute mittag fand hier eine große Versammlung statt, die von dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten geleitet wurde. Sie lief in allen Teilen der Stadt ab und wurde ein Soldatenrat gebildet, und dann fand ein großer Umzug durch die Stadt statt, ohne daß Unruhen dabei vorgekommen wären, weil das Militär sich in allen Teilen zurückhielt. Große Teile der in Oldenburg liegenden Regimenter beteiligten sich nicht an der Kundgebung. Die sozialdemokratischen Arbeiter hielten streng auf Ruhe und Ordnung.

Rostock, 8. November.

In Rostock sind Soldatenräte gebildet. Die Uhujae nach Warnemünde ist besetzt.

Bremen, 8. November.

Die „Mittagszeitung“ schreibt: Nach Berichten aus Wilhelmshaven unter der Führung des Soldatenrats, der sich dort „Kriegs- und Arbeiterkommission der Mannschaften“ nennt. Nachdem bereits in der vorigen Woche die Matrosen dem Kommandanten ihre Forderungen unterbreitet hatten, kam es heute morgen zu einer größeren Kundgebung. Eine nach Tausenden schätzende Menge begab sich mit roten Fahnen zum Stationschef. Die mit diesem geführten Verhandlungen haben die Freilassung aller wegen politischer Vergehen in Untersuchung und Strafhaft befindlichen Matrosenangehörigen zur Folge gehabt. Während es bisher zu Ausschreitungen gekommen. Der Ausschuss von Rostock ist untertänig.

Die „Mittagszeitung“ meldet weiter aus Wilhelmshaven unter dem Kommandanten ist die Besatzung der Matrosen dem Kommandanten ihre Forderungen unterbreitet hatten, kam es heute morgen zu einer größeren Kundgebung. Eine nach Tausenden schätzende Menge begab sich mit roten Fahnen zum Stationschef. Die mit diesem geführten Verhandlungen haben die Freilassung aller wegen politischer Vergehen in Untersuchung und Strafhaft befindlichen Matrosenangehörigen zur Folge gehabt. Während es bisher zu Ausschreitungen gekommen. Der Ausschuss von Rostock ist untertänig.

In Süddeutschland

München, 8. November.

Der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat hat in einer heute vormittag abgehaltenen Sitzung im Landtagsgebäude die Aufhebung der Dynastie Wittelsbach beschlossen. Die Gerichte, nach denen in Wittelsberg die Volkserhebung ausgerufen worden sei, sind, wie wir von ausländischer Stelle erfahren, durchaus unbegründet.

Die Umwälzung in Hessen

Darmstadt, 8. November. (Amtl.)

Der Großherzog hat beschlossen, bis zur endgültigen Regelung der schwebenden Fragen und bis zur Klärung der gesamtstaatlichen Lage zur Einwirkung bei der Regelung der Staatsgeschäfte einen Staatsrat zu berufen, dem die im Amte befindlichen Minister und Mitglieder der Landesstände angehören sollen.

Das Reichstagswahlrecht in Braunschweig

Braunschweig, 8. November.

Die amtlichen „Braunschweiger Nachrichten“ veröffentlichen folgenden Erlass: „Nachdem ich durch Mitteilung von den verschiedenen Reichstagsparteien die Überzeugung gewonnen habe, daß auch die letzten Vorschläge zur Umgestaltung des Reichstagswahlrechts zur Erhaltung befriedigender Zustände im Reichstag am geeignet sind, habe ich mich entschlossen, der Landesversammlung die Entscheidung aller Sonderanträge vorzuschlagen, so daß das Reichstagswahlrecht die ausschließliche Grundlage des geplanten Gesetzes bildet.“ Braunschweig, den 8. November 1918.

Erst August.

von Wolff, Boden, K. Krueger.

Die russischen Flugblätter

Berlin, 8. November.

In den besetzten Gebieten des russischen Reichs besonders sich Flugblätter, die auf ein enges Zusammenwirken der russischen Reichsarmee mit den russischen Revolutionären in Deutschland abzielen. Schon seit einiger Zeit waren in verschiedenen Orten Deutschland zur Revolution aufreizende Flugblätter aufgetaucht, deren Wortlaut die Vermutung nahe liegt, daß russische Agenten dabei mitwirken. Besonders gilt dies von den Flugblättern, die den Titel „Der Weltkrieg, seine Ursachen und sein Ziel“ führen.

Parlamentarisierung Preußens

Berlin, 8. November.

In der letzten Sitzung des interfraktionellen Ausschusses des Reichstages war auch die Notwendigkeit einer Parlamentarisierung Preußens zur Sprache gekommen. Dabei war man allgemein der Auffassung, daß die Parlamentarisierung Preußens durch die preußischen Parlamente zu bewerkstelligen sein müsse. Auf Anregung des interfraktionellen Ausschusses des Reichstages traten daher gestern die Abgeordneten der verschiedenen Parteigruppen zusammen, um den Versuch zu machen, nach dem Vorbild der Reichstagsmehrheit auch in Abgeordnetenhäusern eine entsprechende Mehrheit zu bilden. Es scheint im Prinzip eine Einigung der Mehrheitsparteien aus für den Sonntag auszubekommen zu sein. Inzwischen wird die Parlamentarisierung der Preße erfolgen, daß jede Partei der neu gebildeten Mehrheit zwei Minister stellt. Außerdem scheint besprochen zu sein, auf der demnächst stattfindenden Beratung des Reichstages die Wahlvorlage bereit zu machen, daß darin das allgemeine gleiche Wahlrecht auch für die Frauen unter Zugrundelegung des Proporzprinzips eingelegt und das Wahlalter auf 24 (vierundzwanzig) Jahre festgesetzt wird. In der Kaiserfrage lag bis gestern abend noch keine Entscheidung vor. Wohl aber ist festzustellen, daß der Reichstagsler die Forderungen der Sozialdemokraten für seine Person angenommen und zum Zweck ihrer Hebung in den Reichstag gehen die meisten in Große Hauptquartier angetreten hat. Er soll die sozialdemokratischen Mitglieder nicht erklärt haben, daß er sich zur Einhaltung des von ihnen geforderten Termins nicht verpflichten könne.

Amlicher Abendbericht

Berlin, 8. November, abends.

von der Westfront ruhiger Tag.

Folgende Erklärung des Direktors des Reichsarchivs ist veröffentlicht: Die „Mittagszeitung“ hat die Nachricht veröffentlicht, daß die in Ungarn befindlichen deutschen Truppen innerhalb fünfzehn Tagen entlassen werden und das Land verlassen. Diese Bedingungen beziehen sich auf die deutsche Okkupationsarmee in Rumänien. Generell heißt der Vertreter Madenschen dem ungarischen Ministerpräsidenten Karolyi mit, daß sich die Besatzungstruppen und die im Gebiet stehenden Truppen vereinigen und durch Ungarn über Odenberg in die Heimat ziehen wollen.

Die Armee Madenschen

Wien, 8. November.

Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ traf am 5. November abends General Franzos in Budapest ein, der die Besatzungstruppen in Ungarn inspektieren wird. Nach ihm verlangt die Entente, daß die in Ungarn befindlichen deutschen Truppen innerhalb fünfzehn Tagen entlassen werden und das Land verlassen. Diese Bedingungen beziehen sich auf die deutsche Okkupationsarmee in Rumänien. Generell heißt der Vertreter Madenschen dem ungarischen Ministerpräsidenten Karolyi mit, daß sich die Besatzungstruppen und die im Gebiet stehenden Truppen vereinigen und durch Ungarn über Odenberg in die Heimat ziehen wollen.

Sächsische Truppen in Eger eingezogen

Wies, 7. November.

Heute sind sächsische Truppen in Eger eingezogen. Die drahllose Verbindung zwischen Prag, Agram und dem Eifelsturm ist heute hergestellt und sofort der Betrieb aufgenommen worden.

Die Engländer in Odessa

Dies, 8. November.

Wie das Kaufmanns Ukrainische Telegraphen-Bureau meldet, sind die Engländer am Mittwoch in Odessa eingezogen.

Der bayerische Einmarsch in Tirol

Wien, 8. November.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Die bayerischen Truppen haben gestern französische Besatzungstruppen abgelöst. Nachdruck aus dem Norden. Im Gafnerer Tal sind bereits die wichtigsten Punkte der Tauernbahn von den einmarschierenden Truppen besetzt. Auch in Seefeld und Imst sind bereits bayerische Truppen eingedrungen. Innsbruck wurde gestern um 7 Uhr früh von den Bayern besetzt. Der Tiroler Kaiserpalast wird verifiziert eine Kundgebung an die Tiroler Bevölkerung, in welcher es heißt: „Für das deutsche Volk von Tirol ist es notwendig, daß jede unfreundliche Handlung gegenüber den Angehörigen des deutschen Reiches unterbleibe.“ Die Stimmung in Innsbruck ist ruhig. Ein Teil der Geschäfte ist geschlossen. Die bayerischen Truppen werden in Innsbruck bei ihrer Durchsicht von der Bevölkerung sympathisch begrüßt. Die Korrespondenz hoffentlich mehr: In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses gab der Kriegsminister ein Bild über die militärische Lage. Infolge der Auslieferung der österreichischen Bahnen an die Entente wurde der Schutz der bayerischen Ost- und Südbahnen dringlich. Bayerische und andere deutsche Truppen sind auf der Tauernbahn von am Brenner angekommen und haben unter dem Kommando des Generals Krosch von Delmenhorst bereits Verbindungen an den Bahnanlagen vorgenommen. Im Osten sind ebenfalls Truppenkommandos aufgestellt; doch soll ein Einbruch der Entente in das deutsche Reichgebiet für unmöglich sein. Die Besetzung kann ohne Zweifel noch längere Zeit gehalten werden. Die Stimmung unter den Truppen ist zufriedenstellend. Die Abgeordneten Fischer, Gold und Schützenbauer traten nach für die Beibehaltung des Anschlusses an das deutsche Reich ein. Die Liberalen Glühner, Hammerstein und Dirckhoffen schloß dem an. Der Sozialdemokrat Segel möchte zur größten Mäßigung angesichts des besetzten Reiches. Die bayerischen Truppen sind in Innsbruck bei ihrer Durchsicht von der Bevölkerung sympathisch begrüßt. Die Korrespondenz hoffentlich mehr: In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses gab der Kriegsminister ein Bild über die militärische Lage. Infolge der Auslieferung der österreichischen Bahnen an die Entente wurde der Schutz der bayerischen Ost- und Südbahnen dringlich. Bayerische und andere deutsche Truppen sind auf der Tauernbahn von am Brenner angekommen und haben unter dem Kommando des Generals Krosch von Delmenhorst bereits Verbindungen an den Bahnanlagen vorgenommen. Im Osten sind ebenfalls Truppenkommandos aufgestellt; doch soll ein Einbruch der Entente in das deutsche Reichgebiet für unmöglich sein. Die Besetzung kann ohne Zweifel noch längere Zeit gehalten werden. Die Stimmung unter den Truppen ist zufriedenstellend. Die Abgeordneten Fischer, Gold und Schützenbauer traten nach für die Beibehaltung des Anschlusses an das deutsche Reich ein. Die Liberalen Glühner, Hammerstein und Dirckhoffen schloß dem an. Der Sozialdemokrat Segel möchte zur größten Mäßigung angesichts des besetzten Reiches. Die bayerischen Truppen sind in Innsbruck bei ihrer Durchsicht von der Bevölkerung sympathisch begrüßt. Die Korrespondenz hoffentlich mehr: In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses gab der Kriegsminister ein Bild über die militärische Lage. Infolge der Auslieferung der österreichischen Bahnen an die Entente wurde der Schutz der bayerischen Ost- und Südbahnen dringlich. Bayerische und andere deutsche Truppen sind auf der Tauernbahn von am Brenner angekommen und haben unter dem Kommando des Generals Krosch von Delmenhorst bereits Verbindungen an den Bahnanlagen vorgenommen. Im Osten sind ebenfalls Truppenkommandos aufgestellt; doch soll ein Einbruch der Entente in das deutsche Reichgebiet für unmöglich sein. Die Besetzung kann ohne Zweifel noch längere Zeit gehalten werden. Die Stimmung unter den Truppen ist zufriedenstellend. Die Abgeordneten Fischer, Gold und Schützenbauer traten nach für die Beibehaltung des Anschlusses an das deutsche Reich ein. Die Liberalen Glühner, Hammerstein und Dirckhoffen schloß dem an. Der Sozialdemokrat Segel möchte zur größten Mäßigung angesichts des besetzten Reiches.

